

DIGITALE KUNSTAUSSTELLUNG: Wegbereiterinnen in Kasachstan und Deutschland

Agnes Wabnitz (1841 – 1894)

Vorkämpferin für Frauenrechte

Leistung

Sie gründete mehrere Vereine in Berlin, um die Arbeitsbedingungen von Arbeiterinnen und ihre Löhne zu verbessern. In der Generalkommission, dem ersten Zusammenschluss der Einzelgewerkschaften in Deutschland, vertrat sie als Delegierte der Arbeiterinnen deren Rechte.

Familie

Sehr viel ist über Agnes Wabnitz nicht bekannt. Sie stammte aus Schlesien. Schon ihr Großvater und Vater leisteten Widerstand gegen gesellschaftliche Verhältnisse: der Großvater beim Aufstand der Schlesischen Weber und der Vater 1848 für Demokratie und Menschenrechte auf den Barrikaden der Bürgerlichen Revolution. Sie kam aus bürgerlichen Verhältnissen, hatte mehrere Brüder und blieb Zeit ihres Lebens unverheiratet.

Ausbildung/Beruf

Agnes Wabnitz genoss eine gute Schulausbildung. Das half ihr, als der Vater früh starb und sie selbst Geld verdienen musste. Sie wurde Gouvernante – die einzige berufliche Tätigkeit, die Frauen aus bürgerlichen Kreisen damals gestattet war. Doch weil sie sich den Herrschaften nicht unterordnen wollte, konnte sie diesen Beruf nicht lange ausüben. Außerdem musste sie ihre kranke Mutter pflegen – eine Aufgabe, mit der ihre Brüder nicht belastet wurden.

Anfang der 1870er Jahre ging sie mit ihrer Mutter nach Berlin, in die Hauptstadt des neu gegründeten Deutschen Reiches, und hoffte auf Arbeit. Für Frauen war die Auswahl nicht sehr groß: Dienstmädchen, Fabrikarbeiterin oder Heimarbeiterin. Als Dienstmädchen und Fabrikarbeiterin hätte sie ihre Mutter allein zu Hause lassen müssen. Also blieb nur die Arbeit als Heimarbeiterin – die am schlechtesten bezahlte Variante. Sie wurde Mantelnäherin. Und auch hier wehrte sie sich bald gegen die schlechten Bedingungen. 1885 gründete sie den Verein der Mantelnäherinnen mit. Die erste Forderung des Vereins war, dass die Heimarbeiterinnen von ihrem schmalen Lohn nicht mehr Nähmaschine, Raum, Heizung, Beleuchtung und Arbeitsmaterial wie Garn bezahlen mussten. Agnes Wabnitz trat bei Versammlungen auf und war eine beliebte Rednerin. Mutig und humorvoll setzte sie sich für die Rechte der Arbeiterinnen ein.

Der Verein wurde kurze Zeit später polizeilich verboten, weil Frauen sich nicht zu politischen Zwecken zusammenschließen und keiner Partei beitreten durften. 1886 kam

DIGITALE KUNSTAUSSTELLUNG: Wegbereiterinnen in Kasachstan und Deutschland

Agnes Wabnitz deshalb ins Gefängnis. Sie protestierte gegen die Haft mit einem Hungerstreik und wurde als ‚gemein gefährlich und geisteskrank‘ eingestuft. In einer Berliner Irrenanstalt ernährte man sie zwangsweise. Nach einem Selbstmordversuch und wegen öffentlicher Proteste kam sie frei. Bald nahm sie ihre politische Tätigkeit wieder auf. 1888 gründete sie den Verein zur Unterstützung weiblicher, aus dem Krankenhaus entlassener Personen.

1894 sollte sie wieder eine Haftstrafe antreten. Aus Furcht für unmündig erklärt und in eine Nervenheilanstalt eingeliefert zu werden, nahm sie sich das Leben. Sie vergiftete sich auf dem Friedhof der Märzgefallenen – dort, wo die Opfer der Revolution von 1848 bestattet waren. Ihr Tod sorgte für viel Anteilnahme. „Das ganze arbeitende Volk ehrte die Tote“, schrieb der ‚Vorwärts‘, die Zeitung der Sozialdemokratie. Menschenmassen kamen zu ihrer Beerdigung und legten Kränze ab – viele mehr als auf dem Grab des Kaisers abgelegt wurden. Ihr Grab auf dem Friedhof der Freireligiösen Gemeinde in der Berliner Pappelallee ist noch heute erhalten.

Quellen:

- SpurenSuche. Frauen in Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee, Pankow 2006
- <https://kulturforum.info/de/kk-magazin/8118-vergessene-rebellin-agnes-wabnitz-eine-wenig-bekannte-vorkaempferin-fuer-frauenrechte>